

Doch schnell genas er seiner Schaam,
Mit der er nie genau es nahm,
Und tanzte auf den Hinterbeinen,
Um noch als Hund ein Mensch zu scheinen.

(Schluß folgt.)

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Schleswig im August.

(Fortsetzung.)

Das Patent vom 14. Mai 1840, die Einführung dänischer Gerichtssprache in Nordschleswig (dänische Schul- und Kirchensprache war bereits eingeführt) betreffend, gab der Propaganda einen passenden Vorwand, schon im vorigen Jahre ein Fest zu stiften, welches alljährlich am 14. Mai, gleichsam als Triumphfest gefeiert werden sollte, weil man durch die gesetzliche Bestimmung des Patentess wieder einen mächtigen Fortschritt auf der Eroberungsbahn Schleswigs gethan zu haben glaubte. Doch war man damit noch bei weitem nicht zufrieden, sondern forderte von der Regierung, auf die vermeintliche, dänische Nationalität der Nordschleswiger sich stützend, auch eine gleiche Berechtigung der dänischen Sprache mit der deutschen in der schleswigschen Ständeversammlung, wo bisher stets nur deutsch verhandelt worden war, bis auf den unglücklichen Versuch des Abgeordneten P. H. Lorenzen von Hadersleben, der früher glühender Schleswig-Holsteiner, plötzlich enragirter Däne geworden, und in letzter Diät, ohne weitere Motivirung seines Beginns, auf einmal anfing dänisch zu sprechen, und dadurch bei der ganzen Ständeversammlung, nur wenige Mitglieder ausgenommen, die lebhafteste Mißbilligung erregte, und da er selbst den Zurechtweisungen des Präsidenten über seine widerrechtlicher Weise gebrauchte Sprache trogte, aus dem Ständesaale verwiesen wurde. Eine große Majorität der Versammlung legte aber bei der Regierung eine kräftige Protestation ein, gegen jede Beeinträchtigung des bisherigen, alleinigen Gebrauchs der deutschen Sprache bei den ständischen Verhandlungen, und man sah nun, da die Stände zum 9. Juli d. J. wieder einberufen wurden, mit der größten Spannung von beiden Seiten der königl. Entscheidung entgegen. Diese Entscheidung erschien und zwar in einem provisorischen Patente, ausgefertigt am 29. März, doch erst ver-

öffentlicht am 11. Mai d. J., worin denjenigen Stände-
deputirten, welche sich nicht getrauen der deutschen
Sprache hinlänglich mächtig zu sein, der Gebrauch
der dänischen Sprache im Ständesaal zugestanden wird.
Diese halbe Maßregel konnte natürlich keine von bei-
den Parteien befriedigen. Die Schleswig-Holsteiner
fanden sich dadurch in ihrem Rechte gekränkt, da solche
Gesegentwürfe, welche eine Veränderung in den, wegen
Regulirung und Anordnung der ständischen Verhält-
nisse erlassenen, Vorschriften betreffen, nach einem dar-
auf bezüglichem Gesetz vom 15. Mai 1834 keineswegs
provisorisch erlassen und in Kraft gesetzt werden, son-
dern vielmehr erst der Ständeversammlung zur Be-
rathung vorgelegt werden sollen, ehe darüber ein aller-
höchster Beschluß gefaßt wird. Die Dänen aber ge-
riethen in noch weit größere Aufregung, sprachen laut
und ungestüm ihre Mißbilligung über das Patent aus,
schrieten über unterdrückte Nationalität ihrer nord-
schleswigschen Brüder, und fünf dänischgesinnte, schles-
wigsche Ständedeputirte, welche bereits in frühern
Diäten dargethan, daß sie der deutschen Sprache voll-
kommen mächtig, weshalb sie auf die Vergünstigung
des Patentess dänisch zu reden, keinen Anspruch machen
konnten, zeigten ihren Austritt aus der Stände-
sammlung an, indem sie in öffentlichen Blättern er-
klärten, daß sie, so lange das provisorische Sprachpa-
tent in Kraft sei, auf die ständische Wirksamkeit ver-
zichten müßten. Besonders aber in Kopenhagen tobte
der Sturm am lautesten, und selbst mehrere der ge-
lehrtesten und angesehensten Männer ließen sich vom
National-Fanatismus mit fortreißen, ja sie traten so-
gar an die Spitze der Propaganda, und veranstalteten
eine Riesenpetition durchs ganze Land, in welcher um
Aufhebung des Patentess und um völlig gleiche Be-
rechtigung der dänischen Sprache mit der deutschen
im schleswigschen Ständesaale, in den heftigsten Aus-
drücken gegen die Schleswig-Holsteiner, gebeten wurde.
Diese Petition fand über 20,000 Unterschriften in Dä-
nemark, und die Deputation wurde wieder, statt sie
entschieden mit ihrer vollkommen unbefugten Einmi-
schung in schleswigsche Angelegenheiten zurückzuweisen,
mit halben Worten getröstet. Der König versicherte:
daß er ihre patriotische Gesinnung, welche die Adresse
hervorgerufen, anerkenne, ja, sie mit ihnen theile; daß
er ihnen aber jetzt noch keine Antwort darauf geben
könne, da der Antrag erst in der schleswigschen
Ständeversammlung verhandelt werden solle; daß es
übrigens patriotischen Männern gezieme, eher verßöh-
nend zwischen die streitenden Parteien zu treten, als
einseitig u. s. w.

Gerade zur Zeit nun, als die aufgeregte Stimmung
der Dänen und dänischgesinnten Nordschleswiger den
höchsten Grad erreicht hatte, wurde das Volks- und
Freudenfest, welches die Einführung der dänischen Ge-
richtssprache schon im vorigen Jahre hervorgerufen,
auch in diesem Jahre, am 4. Juli auf Skamlingsbank
in Nordschleswig gefeiert. Aber der vorjährige Triumph